

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Landbote. 1849-1934 1850**

97 (3.12.1850)

# Der Landbote.

## Amts- und Verkündigungsblatt

für die Bezirksämter  
Sinsheim, Neckarbischofsheim und Wiesloch.

Nro. 97.

Dienstag, den 3. Dezember

1850.

Die Fleisch- und Brodpreise bleiben für die erste Hälfte des Monats Dezember dieselben, wie bisher. Das Dürrfleisch kostet 14 kr. das Pfund.

Heidelberg, den 29. November 1850.

Großh. Oberamt.  
Wedekind.

### Liegenschaftsversteigerung.



[625] B argen. Im Wege gerichtlichen Zugriffs wird dem gewesenen hiesigen Rathschreiber Matth. Helfrich sein erkauftes Wohnhaus nebst circa 44 Ruthen Ackerland, beides zusammen im Tax zu 616 fl. auf hiesigem Rathhaus Mittwoch den 11. Dezember l. J., Nachmittags 1 Uhr, versteigert und zugeschlagen, wenn der Tax erzielt wird.

B argen, den 25. November 1850.

Der Bürgermeister.

E l s e r.

vd. Emmert.

### Aufforderung.

[627] Helmstadt. Alle Diejenigen, welche mit Zahlung ihrer Holzsteigschillingsgelder pro Martini 1850 noch anher im Rückstande sind, werden mit dem Bemerken an die Berichtigung binnen 14 Tagen erinnert, daß nach Umlauf dieser Frist gegen die Säumigen die executirische Beitreibung un-nach-sichtlich eingeleitet werden wird.

Der Einzug findet jeden Samstag von Mittags 1 Uhr an im Rentamts-Bureau Helmstadt statt.

Neunkirchen, den 1. Dezember 1850.

Freiherrlich v. Berlichingensches Rentamt Helmstadt.  
W e s c h.

Echelbach. Dem hiesigen Bürger und Tagelöhner Georg Hirschinger werden bis Donnerstag den 5. Dezember d. J., Nachmittags 1 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause folgende Liegenschaften öffentlich zu Eigenthum versteigert, nämlich: 1 Morg. 1 Btl. 1 $\frac{1}{2}$  Rth. Ackerland, in 5 Item bestehend, tarirt zu 250 fl., und erfolgt hierbei der endgiltige Zuschlag, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten wird.

Michelfeld. Da bei der am 21. Nov. abgehaltenen Liegenschaftsversteigerung der Michael Zimmernann Eheleute hier kein günstiges Resultat erfolgte, so hat man Tagfahrt zum wiederholten Aufgebote auf Montag den 9. Dezember l. J., Mittags 12 Uhr, auf hiesigem Rathhause anberaumt, wobei

der Zuschlag erfolgt um das sich ergebende höchste Gebot.

### Bekanntmachung.



[626] Vom 1. Dezember 1850 an fährt der Omnibus, der bisher Abends 10 Uhr von Sinsheim nach Heidelberg fuhr, Morgens um 7 Uhr daselbst weg.

Die Abfahrt ist im Gasthaus zur Sonne. Sinsheim im November 1850.

Die Heidelberger Omnibus-Kutscher-Gesellschaft.

### Subscriptions-Bedingungen.

Meyer's

### National-Bibliothek

der deutschen Klassiker

erscheint in Einhundert Bänden mit Portraits,

Lebensbeschreibungen und kritischen Notizen im Schiller-Format

auf schönes Velinpapier gedruckt

und im modernsten Styl

(mit Ornamenten auf Rücken und Decken, und vergoldetem Schnitt)

prächtig gebunden.

Jeder Band wird 300 bis 400 Seiten enthalten.

Und der Preis?

Bei Bestellung der ganzen Sammlung, welche die Perlen der gesammten klassischen Literatur enthalten wird, ist der Preis nur 42 Kreuzer rhein. — ein Preis, wofür der Privatmann den bloßen Einband kaum herstellen lassen kann.

Einzelne Bände kosten 54 Kreuzer rhein.

Jeden Monat werden 3 bis 4 Bände versendet werden und die ganze Sammlung innerhalb 2 Jahren in die Hände der Subscribenten kommen.

Hildburghausen u. New-York, Michaelis 1850.

Das Bibliographische Institut.

Bestellungen hierauf können gemacht werden in der Buchdruckerei von D Pfisterer in Heidelberg.

## Impressen.

In der Buchdruckerei von D. Pfisterer in Heidelberg sind folgende Impressen zu haben:

**Für Bürgermeisterämter:**

**Aufenthaltsbewilligungsscheine.**

**Einzugsregister** über die für die Gemeindekasse zu erhebenden Umlagen. Mit Querlinien.

**Gemeinderechnungsabschluss (neues Formular.)** 4 Bogen.

**Gemeindevoranschlag (neues Formular.)** 4 Bogen.

**Vollstreckungsverfügungen auf Fahrnisse.**

**Zahlungsbefehle**, bedingte und unbedingte.

**Erkundigungsbogen und Verträge** wegen unehelicher Kinder.

**Bettelbücher.**

**Nachwachtbücher.**

**Nachtzettel.**

**Solz-Loos-Zettel.**

## Zur Geschichte des Tages.

Mannheim, 27. Nov. Aus zuverlässiger Quelle kann ich Ihnen mittheilen, daß der Vertrag über den Anschluß der badischen Eisenbahn an die württembergische Grenze über Bruchsal und Bretten zwischen den beiderseitigen Regierungen, vorbehaltlich der Zustimmung der Landesvertretungen, abgeschlossen ist.

Mannheim, 28. Nov. Nach den neuesten Bestimmungen des großh. Kriegsministeriums verbleibt das bad. 3. Reiterregiment, dessen Ankunft auf den 1. Dezember fixirt ist, hier in Garnison; das den 3. k. M. eintreffende 2. Reiterregiment wird dagegen zufolge desselben Kriegsministerialerlasses nach Karlsruhe zu liegen kommen. — Die 2. Kompagnie des badischen 7. Bataillons hat nun definitive Marschordre nach Heidelberg, und bezieht diese Garnison bis 3. k. M., die 3. und 4. geht bis 1. k. M. nach Mosbach und Wertheim ab.

Frankfurt, 21. Nov. Die Sammlung für die kurhessischen Offiziere wird heute beginnen. Ich hatte Gelegenheit, die Liste der in Hanau gemachten Zeichnungen zu sehen, und muß Ihnen sagen, was ich las, übertraf noch meine nicht geringen Erwartungen. Die meisten haben sich zu monatlichen Beiträgen anheischig gemacht, die bei vielen sich auf 10 bis 30 fl. belaufen, ja ein Fabrikant hat sogar 50 fl. monatlich gezeichnet. Einen nachhaltigen moralischen Eindruck scheint das Beispiel Manchesters zu machen, wo, wie Sie sicher bereits auf anderem Wege gehört haben werden, in einer Stunde gegen 10,000 fl. gezeichnet worden sind.

Frankfurt, 28. Nov. Heute sollen Se. Durchlaucht der k. k. österreichische Herr Ministerpräsident Fürst v. Schwarzenberg und der kön. preussische Minister des Aeußern Hr. v. Manteuffel in Olmütz zu einer persönlichen Besprechung der obschwebenden großen Fragen zusammentreffen.

Frankfurt, 29. Nov. Eine gestern um 11 Uhr Morgens von Wien abgegangene und um 6 Uhr Abends hier eingetroffene telegrafische Privatnachricht besagt, daß dort alle Nachrichten und Aussichten friedlicher Natur seien.

Kassel, 27. Nov. Nach so eben eingegangener Nachricht sind die Bundesstruppen bis Wehrda, drei Stunden von Hersfeld, in dem Fulda- und Haunthale, vorgegangen. Dagegen verschanzen sich die k. pr. Truppen um Hersfeld, ziehen Laufgräben und legen Dämme an.

Von der weimarisch-hessischen Grenze, 26. Nov. Es sieht jetzt wieder ziemlich kriegerisch bei uns aus, da von Erfurt her in Ertrazügen und täglich mehrmals preussische Truppenmassen nach dem Innern Kurhessens befördert werden. In Eisenach selbst sind nun schon mehrere Tage das 1. und 3. Bataillon des von Frankfurt a. M. gekommenen 31. Regiments einquartirt, die allem Anschein nach längere Zeit dahier bleiben zu wollen scheinen.

Hannover, 24. Nov. Wie der braunschweigische Ständeauschuß an die braunschweigische Regierung, so hat auch die hiesige Wehrmannschaft an die hannoversche Regierung die Forderung gerichtet, keinen Truppen nach Schleswig-Holstein den Durchmarsch zu gestatten. Auch an andern Orten werden ähnliche Schritte der Bürgerwehrmänner gethan.

Berlin, 25. Nov. Nach der N. Pr. Ztg. will Oestreich dem preussischen Staate seine Crappenstrassen durch Kurhessen garantiren, fordert aber deren einstweilige Räumung.

Berlin, 25. Nov. Wie die lith. Korresp. wissen will, hat die niederländische Regierung in Betreff Luxemburgs Erklärungen abgegeben, nach welchen sich dieselbe veranlaßt sieht, bis zur Ausgleichung des Konflikts zwischen Preußen und Oestreich ihren Gesandten vom Bundestage zurückzurufen.

Berlin, 26. Nov. In Betreff der Frage, ob Preußen der österreichischen Exekution in Kurhessen und der freien Truppenbewegung für dieselbe Hindernisse in den Weg legen wolle oder nicht, wird bis morgen früh von Oestreich die definitive Antwort erwartet, bei deren Ausbleiben der Gesandte der letzteren Macht Befehl zur sofortigen Abreise hat. — Dem Bernehmen nach ist dieser Diplomat sowohl als der Vertreter einer andern Großmacht für den angeedeuteten Fall mit Instruktionen versehen, welche direkt an die Militär-befehlshaber der beiden bezeichneten Mächte abzusen-den wären. — Noch immer gehen uns von allen Seiten Nachrichten zu über die freudige Bereitwilligkeit, mit welcher auch ältere Beamte, ohne Rücksicht auf pekuniäre Opfer, in die Reihen der Landwehr eintreten. So ist unter Anderen der Forstinspektor v. W. bei der Regierung zu H., Vater von 4 Kindern, obgleich er das landwehrrpflichtige Alter (40 Jahr) zurückgelegt hat, doch bei der Landwehrrkavallerie als Premierleutnant eingetreten, wenn gleich er dadurch, abgesehen von den Kosten der Equipirung, 500 Thlr. an seinem Dienstehkommen verliert. Darin eben besteht die große Wehrhaftigkeit des preussischen Volkes, daß ein Jeder ohne Unterschied, wenn es noth thut, Soldat mit Leib und Seele ist und, sobald des Königs Ruf erschallt, freudig die Feder mit dem Schwerte vertauscht. — Einen Beweis von opferbereitem Patriotismus hat der Leutnant Hellwig beim Landwehrrbataillon Soest gegeben. Acht Knechte von seinem

Hofe sind zu den Fahnen einberufen worden; außerdem hat er seine sammtlichen Pferde gestellt, Haus und Hof zugeschlössen, und ist selbst eingetreten, nachdem er seine Frau bei Verwandten untergebracht. Er hätte in Berücksichtigung seiner Umstände von der Einstellung dispensirt werden können; aber der treffliche Patriot verbat sich Das: „er wolle Nichts vor den Andern voraus haben und nicht hinter seinen Knechten zurückstehen, wenn es gelte, dem Rufe seines Königs zu folgen.“ — Die Direktion der Magdeburg-Leipziger Eisenbahn hat wegen der vielen Truppenzüge die Güterzüge vorläufig auf 8 Tage ausgesetzt. — Der Generalarzt des 3. Armeekorps, Dr. Below, hat durch einen Anschlag in der hiesigen Universität die Studirenden der Medizin vom 6. Semester zum Eintritt in die Armee als Kompagniechirurgen aufgefördert.

Berlin, 27. Nov. Im englischen Gesandtschaftshotel soll heute aus Wilhelmsbad die sichere Kunde eingegangen sein, daß der Kurfürst die Lösung der Wirren seines Landes nun wieder in seine eigene Hände nehmen wolle. Demgemäß würden die Bundesstruppen gleich den Preußen Hessen räumen. Diese Lösung der schwierigen Verhältnisse würde hier ohne Zweifel als eine eben so richtige als glückliche begrüßt werden.

Breslau, 22. Nov. Der gegenwärtig versammelte Kommunallandtag der preuß. Oberlausitz hat im Hinblick auf die jetzigen Zeitverhältnisse beschloffen, falls die Bedürfnisse des Staats eine anderweite freiwillige Staatsanleihe nöthig machen, sich dabei mit 100,000 Thln. aus ständischen Mitteln zu betheiligen und dadurch seine patriotische Gesinnung zu bekunden.

Kendeburg, 23. Nov. Der kleine Krieg ist seit längerer Zeit bei uns an der Tagesordnung; größere Operationen lassen die durch den fortwährenden Regen unfahrbar gewordenen Wege und Heide Strecken nicht zu. In diesen kleinen Unternehmungen sind wir auch fast immer glücklich; so noch heute Morgen, wo eine unserer Patrouillen eine dänische in dem Augenblick überfiel, wo diese, von ihrer Feldwache eben ausmarschirt, noch kaum einen Flintenschuß von derselben entfernt war. Unerachtet die dänische Vorpostenlinie allarmirt wurde, machte unsere Patrouille doch 8 Gefangene, von welchen einer verwundet war. Bei dem ersten Frostwetter hoffe ich Ihnen interessante Berichte senden zu können.

Wien, 23. Nov. Die großen Truppenmassen, welche in den nördlichen Gegenden auf der Nordbahn bereits befördert worden sind, ließen glauben, daß der Haupttransport bereits zu Ende sei; Dem ist aber nicht so. Noch werden 50,000 Mann, zum größten Theil aus Ungarn, dahin befördert werden. Aus Anlaß Dessen ist der Frachtenverkehr einstweilen wieder ganz eingestellt, die Personenzüge aber beschränken sich nach Prag auf die Posttrains Abends und Morgens, und eben so gehen Waggons für Passagiere nach Stockerau und Preßburg auch nur zweimal des Tages ab. Der bisher transportirte Artilleriepark beläuft sich auf 20 Batterien mit 160 Geschützen. Die Mannschaft ist von einem Geiste beseelt, wie er Truppen nur nach siegreichen Feldzügen und zur Gewohnheit gewordenen Strapazen eigen zu sein pflegt. Ueberdies sind Pferde und Material vortrefflich, und man möchte sagen, im Ueberfluß bestellt. Gestern

ging wieder einer der stärksten Transporte von hier fort. — Rücksichtlich der fortgesetzten diplomatischen Verhandlungen mit Preußen erfährt man, daß dieselben fortwährend auf gutem Weg zur Verständigung sind, und sich wohl deshalb noch schließlich etwas verzögern mögen, weil das Berliner Kabinett die Ansicht der nun eröffneten Kammer vorerst konstatirt und damit seinen Rücken gedeckt sehen möchte.

Aus Canton in China sind in diesen Tagen 1400 Mark Banco für Schleswig-Holstein eingegangen, gesammelt unter mehreren dort anwesenden Deutschen.

Strasburg, 26. Nov. Die Besatzung unserer Stadt und nächsten Umgebung wird nächstens aus 8 Infanterieregimentern und 2 Artillerieregimentern bestehen, ungerchnet der Reiterabtheilungen und der in dem Arsenal beschäftigten Soldaten. Die Regierung hat große Käufe von Lebensmitteln für Verproviantirung der Festung angeordnet. Die für Lothringen bestimmte Truppenverstärkung trifft nächste Woche datselbst ein.

Petersburg, 14. Nov. Der Kaiser hat dem dänischen Obersten v. Helgesen für seine bei der Vertheidigung der Festung Friedrichstadt gegen die holsteinische Rebellenarmee bewiesene Tapferkeit den St. Annen-Orden 2. Klasse in Brillanten, und dem Kommodore Steen-Bille, so wie dem Obersten und Kammerherrn Kiegels, Zivilgouverneur der Insel Alsen, denselben Orden 2. Klasse mit der kaiserl. Krone verliehen. — Man schreibt von der preussisch-polnischen Grenze: In Polen ist durch die diesseitige Mobilmachung die Stimmung eine aufgeregte, und im Ganzen entschieden für Preußen. In der Gouvernementsstadt Sowalki soll am 14. d. M. der kaiserl. Befehl eingegangen sein, die Armee auf den Kriegsfuß zu bringen.

London, 23. Nov. Aus Dublin wird berichtet, daß das Schiff „Edmond“, welches 150 Auswanderer von Kimerik nach New-York an Bord hatte, bei Kilkeel mit Mann und Maus untergegangen ist.

### Die nächtlichen Gäste.

Ein Reisender, welcher mit Anderen den größten Theil des asiatischen Rußlands bereist hatte, erzählt unter Anderem: Wir waren während des ganzen Tages in einem zum Schlitten umgewandelten Kiosk gefahren und erreichten endlich gegen Abend Statowir, eine der auf der Grenze liegenden Festungen, welche die Obliegenheit haben, der Regierung jeden Augenblick feste Punkte darzubieten und die räuberischen Horden der Tataren und Kirgisen im Zaume zu halten. Wir hatten in der furchtbarsten Kälte und bei häuserhohem Schnee, welcher jedoch schon vor vierzehn Tagen gefallen, eine Reise von zwölf Stunden Dauer gemacht und waren endlich froh, unter Menschen zu sein. Die kleinen Pferde hielten vor einem der niedrigen Häuser, welche das Dorf zu bilden schienen und im Schnee fast vergraben waren. An Hausknecht oder Kellner zu denken, wäre lächerlich gewesen. Ich trug daher meinen Koffer selbst ins Haus und schien die grämlichen Blicke des Wirthes, welche zwischen der bis in die Augen gedrückten Pelzmütze und dem struppiglangen Seitenhaar hervorglöhsten, nicht zu bemerken, da ich aus Erfahrung wußte, daß diese halbwilden Automaten nur durch herrisches Betragen angeregt werden können. Dem Empfang entsprach die Bedienung. Da Suppe, Kaffee, Punsch oder

Groß unbekannte Größen waren und mein süddeutscher Magen an dem aus Pfeffer, Branntwein, Honig und kochendem Wasser bereiteten, dort sehr beliebten Getränk kein Behagen fand, so mußte ich mich für Klöße und Haring entscheiden. Die Babuschka, die Mutter des Wirthes, ein würdiges Seitenstück zu demselben, bereitete aus Roggenmehl und Wasser einen Teig, schnitt ihn in mehrere gleiche Stücke und wälzte diese so lange, bis sie die Form eines Stückes von zwei bis drei Ellen angenommen hatten. Dann trat sie an den Kamin, auf dessen heller Flamme schon ein eiserner Kessel mit siedendem Wasser stand. Nun schwang sie das eine Ende des strickförmigen Teiges unter den linken Arm, drückte es mit dem Ellenbogen fest und hielt das andere Ende mit der linken Hand. Während nun die rechte Hand einzelne Stücke abriß und in den Kessel warf, schob die linke den Strick immer weiter vor, je nachdem er sich durch das Abreißen verkürzte. Jetzt goß die Babuschka das Wasser ab, bereitete eine Sauce aus Speck und gebratenen Zwiebeln und brachte die Klöße in Gesellschaft mehrerer Riesenhäringe auf den Tisch. Wir speisten Table d'hôte. Ich versuchte einen Kloss, allein da ich meine zusammengeleisterten Zähne nach dem Durchbeißen nur mit der größten Mühe auseinanderreißen konnte, so mußte ich Verzicht leisten auf diese Götterspeise. Unbegreiflich aber war es mir, wie meine Tischgenossen diese sibirischen Leckerbissen so schnell beseitigten, denn der Inhalt des Kessels verringerte sich zusehends; allein das Räthsel lösete sich bald, die Klöße wurden umgekehrt verschluckt. Der Haring war breit und ungenießbar, aber nicht so ohne Salz wie eine Kamlersche Ode. Als mein Wirth bemerkte, daß ich nur trockenes Brod aß, gab er mir zu verstehen, daß ich, da er mich für einen Militär halte, wohl in der Citadelle eine bessere Aufnahme finden möchte. Entschlossen, wie jeder Reisende sein sollte, zog ich die nöthigen Erkundigungen ein und begab mich mit einem Führer nach der Citadelle, die kaum hundert Schritte entfernt war. Wir passirten einige Schanzen und Zugbrücken, ehe wir in den ersten Hof eintraten. Es war sehr finster, doch konnten wir die Hofmauer und dunkeln Häusermassen erkennen. Ich war bald gemeldet, eingelassen, legitimirt und sehr freundlich empfangen. Da die Offiziere ein einförmiges, der Verbannung ähnliches Leben führen, so mußte ihnen die Erscheinung eines Fremden, der alle Länder Europa's kannte, mehr als willkommen sein. Nur 5 Offiziere waren gegenwärtig. Man setzte sich um das Kaminf Feuer. Eine dampfende Bowle, Bärenschinken, Astrachaner Kaviar, wilder Honig u. s. w., ließen mich bald die Ambrosia der Babuschka vergessen. Ich mußte bis in die Nacht das Buch meiner Erinnerungen ablesen. Das Gespräch hatte sich zuletzt auf Napoleon gewandt, dessen Macht damals noch keinen Stoß erlitten hatte. Keiner von uns ahnte damals, daß sie bald Bekanntschaft mit dem kleinen Mann machen sollten, nach dessen Pfeife Europa tanzte. Endlich wurde es so spät, daß ich aufbrechen wollte. Eben, als ich das Versprechen gab, auch den andern Tag bei ihnen zu bleiben, trat ein junger Kosak herein. Beim russischen Militär regierte, wie noch heute, der Kantsehuh. Das Benehmen des bildhübschen Kosaken war daher mehr knechtisch als soldatisch. Wir schenkten

dem Rapporte, der nur an den Kommandanten gerichtet war, wenig Aufmerksamkeit, als aber die Worte: Schairim taf (die Teufel sind da) gehört wurden, sprangen Alle kampffertig und mit blitzenden Augen auf und drängten sich um Iwanskoj, welcher nun erzählte, daß die äußersten Posten das immer näherrückende Geheul der Wölfe vernommen haben.

„Ist noch Alles gut im Grande?“ unterdrach ihn der Kommandant.

„Ja, Pan!“ antwortete Iwanskoj. „Soll ich?“

(Schluß folgt.)

### Der räthselhafte Brief.

Bei dem pariser Postamte kam seit längerer Zeit jedes Vierteljahr regelmäßig ein Brief von der sibirischen Grenze poste restante an einen polnischen Baron nach Paris. Einige Tage nach dessen Ankunft erschien jedesmal ein junger, schöner Mann von militärischer Haltung, und bewies, daß er der rechtmäßige Empfänger des Briefes sei. — Der Postbeamte machte alsdann weiter keine Schwierigkeit, ihm, unter Angabe des Portobetragts, das in Rede stehende Schreiben einzuhändigen. Der Pole sah alsdann, langsam seine Börse ziehend, die Adresse genauer an, und dann fand es sich wunderbarer Weise jedesmal, daß der Brief, obgleich Adressat seinen Namen führe, dennoch nicht ihm gehöre. Da diese Erscheinung sich seit mehreren Jahren vierteljährlich und zwar immer genau unter denselben Umständen wiederholte, so mußte es endlich die Aufmerksamkeit der Postbeamten erregen. Man forschte der Sache nach. Die Briefe selbst enthielten, wenn man sie öffnete, nur weiße Blätter, so daß man sich in endlosen Vermuthungen über diese seltsame Korrespondenz erschöpfte, bis endlich eine Indiscretion auf die wahre Spur leitete. Der Pole, der regelmäßig alle Vierteljahr auf der Post erschien und den an ihn bestimmten Brief nach geleseener Adresse zurückwies, gehört einer Familie an, deren übrige Mitglieder sämmtlich: sein Vater, drei Brüder und zwei Dheims, in Folge der Ereignisse von 1831 nach Sibirien transportirt worden sind. — Er allein war entkommen. Um nun von seinen Verwandten Nachricht zu erhalten, ohne das theure Porto zahlen zu müssen, da er selbst ganz mittellos war, so hatte er folgendes Mittel eronnen. Jedes Familienglied schrieb ein Wort an der Adresse, so daß er, der die Handschriften kannte, bei dem bloßen Anblick der Adresse, aus den verschiedenen Handschriften die Uebersetzung von ihrem Leben, aus den verschiedenen Poststempeln die Kenntniß von ihrem jedesmaligen Aufenthaltsorte erlangen konnte.

Mastatt, 28. Nov. Neuer Kernen 10 fl. 40 fr., Weizen 10 fl. 10 fr., neues Korn 7 fl. 8 fr., Gerste 6 fl. 55 fr., altes Welschkorn 9 fl. 18 fr., neues Welschkorn 6 fl. 34 fr., neuer Haber 3 fl. 34 fr.

Forzheim, 23. Nov. Alter Kernen 10 fl. 36 fr., Gerste 5 fl. 30 fr., Welschkorn 6 fl. 40 fr., Haber 3 fl. 30 fr., Erbsen 12 fl., Linsen 10 fl.

### Frankfurter Course.

Neue Louis'dor 11 fl. 4 fr. Friedrichs'dor 9 fl. 42 fr. Preuß. Friedrichs'dor 9 fl. 55 fr. Holl. 10fl. Stücke 9 fl. 47 fr. Dufaten 5 fl. 36 fr. 20-Frank-Stücke 9 fl. 26½ fr. Engl. Souverains 11 fl. 49 fr.